

EKD-Impulspapier (2006): Kirche der Freiheit

Quelle: EKD (2006): Kirche der Freiheit.

2006 publizierte die EKD ihr Impulspapier ‚Kirche der Freiheit‘: Sie will Impulse geben für die Reorganisation ihrer Gliedkirchen bis 2030. Das Papier erscheine in einer „gesellschaftlich günstigen Situation“, da das Interesse an Religion weit verbreitet sei. Ziel ist die Veränderung der Kirchen vom Behörden-Paradigma zu betriebswirtschaftlich bestimmten Strukturen: Zielorientierung, Finanzplanung, u.a..

Im Januar 2007 veranstaltete die EKD in Wittenberg einen ‚Zukunftskongress‘, der diese Thesen diskutierte.

1. Chancen und acht Herausforderungen

Chancen sieht das Papier darin, dass das Interesse an religiösen Themen größer ist als in den 1990ern: Immer mehr Menschen halten religiöse Erziehung für wichtig und religiöse Fragen für zukunftsrelevant.

Acht Herausforderungen benennt das Papier:

- (1) **Demographische Entwicklung**: Von 26,2 Mio ev. Christen werden 2030 nur 17,6 Mio übrigbleiben.
- (2) **Finanzielle Entwicklung**: Daher steht die Finanzierung der Kirchen auf keinem sicheren Grund.
- (3) Rückgang **volkskirchlicher Bedürfnisse**: Rückgang von Taufen, Trauungen und Gottesdienstbesuch.
- (4) Die **nächste Generation**: Die kirchliche Verbundenheit ist in der nächsten Generation nicht mehr selbstverständlich: Traditionsabbruch und fehlende religiöse sowie kirchliche Sozialisation.
- (5) Struktur der **Mitarbeiterschaft**: Bei knapper werdenden Finanzen müssen Überlegungen zur Personal- & Pfarrstellenplanung angestellt werden.
- (6) Zukunft der **Kirchengebäude**: Unterhaltungskosten sind eine große finanzielle Last.
- (7) **Verwaltungskosten**: Auch durch Doppelstrukturen haben die evangelischen Kirchen hohe Verwaltungskosten
- (8) **Leitung**: Moderne Führungsinstrumente fehlen, etwa für Finanz- und Personalplanung

2. 12 Leuchttfeuer für den Mentalitätswechsel bis 2030

Die Leuchttfeuer - im Sinne von Richtungsvorgaben - beruhen auf **vier Grundannahmen**:

- ↳ **Geistliche Profilierung** statt undeutlicher Aktivität (**Lk 11,33**: Licht unter'm Scheffel)
- ↳ **Schwerpunktsetzung** statt Vollständigkeit (vgl. zeichenhaftes Handeln Jesu)
- ↳ **Beweglichkeit** in den Formen statt Klammern an Strukturen (**1Kor 9,20**: „Den Griechen ein Grieche“)
- ↳ **Außenorientierung** statt Selbstgenügsamkeit (**Kol 1,15ff**: Christus als Haupt der Gemeinde)

a) Aufbruch in den kirchlichen Kernangeboten

- (1) Den Menschen geistliche Heimat geben.
- (2) Die Vielfalt der Gemeindeformen bejahen: missionarisch nach außen, Leistungsanreize nach innen.
- (3) Ausstrahlungsstarke Begegnungsorte ev. Glaubens schaffen

b) Aufbruch bei den Mitarbeitenden

- (4) Vertrauen gewinnen durch geistliche Kompetenz, Qualitätsbewusstsein und Leistungsbereitschaft
- (5) Das Priestertum aller Getauften und freiwilliges Engagement als Kraftquellen fördern
- (6) Den Pfarrberuf als Schlüsselberuf stärken: leitender geistlicher Mitarbeiter mit Pflicht zur Fortbildung.

c) Aufbruch beim Handeln in der Welt

- (7) Ev. Bildungsarbeit als Zeugnisdienst in der Welt profilieren
- (8) Diakonie evangelisch profilieren
- (9) Themenmanagement und Agendasetting

d) Aufbruch bei der Selbstorganisation

- (10) Finanzielle Solidarität stärken, ergänzende Finanzsysteme etablieren
- (11) Konzentration landeskirchlicher Kräfte, z.B. weniger Landeskirchen
- (12) EKD-Ebene stärken

3. Fünf Kritikpunkte

- ↳ Es fehlt eine **ekkesiologische Vision**: Woran erkennt man Kirche? Was ist sie?
- ↳ Es fehlt eine **biblisch-theologische Grundlegung** zu Gottes Werk und des Menschen Beitrag im Gemeindeaufbau – wurde von Bischof **Wolfgang Huber** beim Zukunftskongress ‚nachgeliefert‘.
- ↳ Wo ist die **religionssozilogische Grundlegung**: Welche religiösen Bedürfnisse haben Menschen heute? Braucht es nicht vielmehr einen spirituellen Aufbruch?!
- ↳ Wichtige **kirchliche Arbeitsbereiche** fallen unter den Tisch: Ökumene, Diakonische Werke (↳ „Wesensmerkmal der Kirche“), Dialog der Religionen, Seelsorge, wissenschaftliche Theologie, u.a.
- ↳ Die **Zentralisierungsbestrebungen** der EKD sind eindeutig pro domo gesprochen.